Nr. 450. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 26. September 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Von der Cholera.

Berlin, 25. September. Aus dem Krankenhause zu Moabit liegen auch heute günstige Nachrichten vor. Den lebenden elf Cholerakranken geht es allen befriedigend, es ist auch bis jetzt kein neuer Fall von asiatischer Cholera festgestellt worden. Bei dem Bootsmann Lück, der gestern Abend noch spät eingeliefert wurde, hat die einfache mikroskopische Untersuchung keinen Anhalt für asiatische Cholera ergeben, immerhin wird jetzt das Resultat der schon begonnenen bakteriologischen Untersuchung abzuwarten sein. Seit gestern Abend bis heute Mittag ist nur ein an Brechdurchfall leidendes Kind ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der Gesundheitszustand ist also ein befriedigender.

Eine sehr bemerkenswerthe Beobachtung, die Direktor Dr. Paul Guttmann im Krankenhause Moabit gemacht hat, theilt derselbe in der jüngsten Nummer der „Berl. klin. Wochenschr." mit. Es giebt Fälle von Cholera, so berichtet er, deren Erscheinungen so milde sind, daß sie noch nicht einmal dem Bilde entsprechen, welches man der Cholera nostras zuspricht, d. h. Erbrechen, Durchfall und Wadenschmerzen. Es können nämlich in den leichten Cholerafällen Erbrechen und Wadenschmerzen fehlen, und es ist außer der Diarrhöe kein einziges charakteristisches Symptom der Cholera wahrzunehmen. Und doch können solche Fälle von bloßer Diarrhöe asiatische Cholera sein, wie der Nachweis der Kommabacillen beweist. Diese Beobachtung hat Dr. Guttmann an der Krankenpflegerin Bohlken, dem Musikdirektor Berthelsen und dem 15jährigen Schifferssohn Ludwig Woytkowsky gemacht. Diese drei litten nur an Diarrhöe und doch ergab die bakteriologische Untersuchung bei ihnen das Vorhandensein ungemein zahlreicher Kommabacillen. Diese Fälle zeigen, wie wachsam man in der gegenwärtigen Zeit auch bei anscheinend einfachen Darmkatarrhen sein soll, deshalb müsse an die Aerzte die Mahnung ergehen, in jetziger Zeit, wo die Unterscheidung zwischen einfachen Darmkatarrhen und Choleradiarrhöen nicht sofort möglich ist, für eine gründliche Desinfektion aller diarrhöischen Darmentleerungen Sorge zu tragen.

In **Hohensaathen** ist, wie von dem dortigen Schleusenmeister der Kontrollstation in Eberswalde gemeldet wurde, ein Schiffer auf seinem Fahrzeuge unter choleraähnlichen Erscheinungen gestorben und ein Familienangehöriger desselben kurz vorher an der asiatischen Cholera erkrankt.

Vom Sonntag wird uns aus **Hamburg** telegraphisch gemeldet: Amtlich werden 81 Cholera-Erkrankungen und 49 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 62 Erkrankungen und 28 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 76 Kranke und 18 Leichen.

In **Altona** sind von Sonnabend bis Sonntag 15 Cholera-Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet.

Wie uns aus **Wandsbeck** gemeldet wird, erließ der Oberpräsident Wirkl. Geh. Rath von Steinmann folgende **Bekanntmachung**: „Durch das in Folge der Cholera eingetretene Darniederliegen des Verkehrs wird neben Hamburg auch die Arbeiterbevölkerung der schleswig-holsteinischen Nachbarorte, namentlich der Städte Altona und Wandsbeck, auf das härteste betroffen. Auch hier zeigen sich schon jetzt Nothstände, welche einen um so bedenklicheren Charakter annehmen müssen, je länger die Seuche in der Hansestadt andauert, auf welche die Bevölkerung der Nachbarorte mit ihrem Erwerbe zum besten Theile angewiesen ist. Ich mache hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß es sich empfehlen wird, die in der Provinz fast aller Orten bereits begonnenen oder in Aussicht genommenen Haussammlungen der Gemeindebehörden von vornherein auf die vorgenannten schleswig-holsteinischen Ortschaften auszudehnen."

Wien, 24. September. (W. T. B.) Seit gestern ist in Krakau und Podgorze kein neuer Cholerafall gemeldet.

Die „Wiener Abendpost" meldet die Einführung einer ärztlichen Revision der Reisenden aus Rumänien und die event. Desinfektion des Gepäckes in Itzkany und Nowosielica. Ferner sollen verdächtige Reisende zurückgewiesen und die aus Rumänien eintreffenden Reisenden einer fünftägigen ärztlichen Beobachtung unterworfen werden. Auch ein Einfuhrverbot für gewisse Gegenstände aus Rumänien ist in Vorbereitung. Zum Schutze des gänzlich cholerafreien, weitaus größten Theiles Galiziens, sowie der ganz cholerafreien Bukowina wird eine Kette ärztlicher Revisionsstationen an den Eisenbahn-Knotenpunkten im Innern des Landes errichtet; die bezüglichen Vorbereitungen sind nahezu vollendet. Diese Maßnahmen sind keineswegs durch eine Beunruhigung wegen des gegenwärtigen Standes der Cholera in Galizien und der Bukowina veranlaßt, da in Galizien die Cholera asiatica nur sporadisch auftritt und die Bukowina gänzlich seuchenfrei ist, sondern nur durch die Fortdauer der Epidemie im Gouvernement Lublin, sowie durch das Fortschreiten der Cholera in Bessarabien und die dadurch erhöhte Gefahr einer Einschleppung nach Galizien und der Bukowina.

Lemberg, 24. September. (W. T. B.) Aus keinem Bezirk der Provinz ist bisher ein neuer Cholerafall gemeldet worden. Die Meldung der Blätter von einer verdächtigen Erkrankung in Rzeszow und einem Cholera-Todesfall in Laybusch ist unrichtig.

Lemberg, 25. September. (W. T. B.) In den letzten 36 Stunden ist in Galizien kein choleraverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. In der Gemeinde Wolowice, welche gänzlich isolirt ist, erkrankte seit dem 18. d. Mts. Niemand mehr unter choleraartigen Erscheinungen.

Amsterdam, 24. September. (W. T. B.) Aus Utrecht wird ein Todesfall, aus Heer-Jansdam zwei Erkrankungen an asiatischer Cholera gemeldet.

Rotterdam, 25. September. (W. T. B.) In Rotterdam ist eine neue Cholera-Erkrankung, in Alblasserdam der zweite Fall, in Zwyndrecht sind zwei neue Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Gestern sind in Paris 33 Cholera-Erkrankungen und 13 Todesfälle, innerhalb der Bannmeile 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Die Direktion der Cholera-Hospitäler empfing aufs neue den Befehl, allen Journalisten jede Auskunft über den Stand der Epidemie zu verweigern. Es scheint, daß in Folge der Menschenansammlungen am Feste der Republik die Cholera wieder stärker auftritt.

Havre, 25. September. (W. T. B.) Gestern sind hier 7 Personen an der Cholera erkrankt und 4 gestorben.

Petersburg, 24. September. (W. T. B.) Neu aufgetreten ist die Cholera im Gouvernement Wolhynien. Bis zum 16. September sind daselbst 13 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

Bukarest, 24. September. (W. T. B.) „Agence Ramaine" stellt fest, daß in der rumänischen Armee absolut kein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen ist. Die Truppen seien frei von jeder Epidemie und jeder anderen ernsteren Krankheit; überdies sei der allgemeine Gesundheitszustand im Lande durchaus befriedigend. Die aus allen Theilen des Landes eingehenden Berichte konstatirten, daß nirgends ein zweifelhafter Krankheitsfall vorgekommen, die Grenze gut bewacht sei und strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen seien.

Newyork, 24. September. (W. T. B.) Die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft „Augusta Viktoria", „Rhaetia" und „Polaria" sind heute angekommen. An Bord ist Alles wohl. Die Zwischendecks-Passagiere des Dampfers „Normannia" sind gelandet.

Deutschland.

Berlin, 25. September. Das Präsidium des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hat nachstehendes Schreiben erhalten:

Potsdam, den 22. September 1892.

Auf die gefällige Zuschrift vom 18. d. M. theile ich dem Präsidium ergebenst mit, daß ich nicht unterlassen habe, den Aufruf des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller zum Besten der Hamburger Nothleidenden Seiner Majestät dem Kaiser und Könige zu unterbreiten. Allerhöchstdieselben geruhten von den anerkennenswerthen Bemühungen des Vereins, zur Linderung des Hamburger Nothstandes beizutragen, und ihren bisherigen Erfolgen mit Befriedigung Kenntniß zu nehmen. gez. Der Geheime Kabinets-Rath Wirkliche Geheime Rath Lucanus.

— Ueber die Ehrenpreise der beiden Kaiser für die deutsch-österreichische Distanzritt-Konkurrenz verlautet Folgendes: Der Ehrenpreis des Kaisers Franz Joseph besteht aus der hohen Statuette eines österreichischen Husaren-Offiziers in voller Ausrüstung, der auf einem im Distanz-Trab gehenden Vollblüter sitzt, Reiter und Pferd, das letztere nach einem vom Oberst Grafen Auersperg zur Verfügung gestellten Modell gebildet, sind aus schwerem Silber angefertigt. Es ist bei der von Künstlerhand gearbeiteten Figur ein so großer Werth auf die Naturtreue gelegt worden, daß der Original-Entwurf nicht weniger als siebenmal geändert werden mußte. Jetzt sollen die Gestalten von Reiter und Pferd aber auch die strengste künstlerische, militärische und sportliche Kritik zufriedenstellen. Die Statuette ruht auf einem Ebenholz-Sockel, der auf beiden Seiten silberne Reliefs zeigt, das eine das Brandenburger Thor, das andere den Stephans-Thurm vorstellend. Vorn ist an dem Sockel eine silberne Platte angebracht, welche die mit dem Wappen der Habsburger geschmückte Dedikation enthält. Der Ehrenpreis des Kaisers Wilhelm ist die silberne Büste Sr. Majestät selbst.

— Als Tag der Reichstagseröffnung ist, wie die „Nat.-Lib. Korr." zuverlässig hört, der 22. November in Aussicht genommen.

— Zur Steuerreform schreibt Graf Limburg-Stirum an die „Schles. Ztg.", welche den kritischen Artikeln des Grafen Frankenberg zugestimmt hatte:

„Der Artikel des Grafen Fred Frankenberg, betreffend die Steuerreform, trifft m. E. nicht den Kern der Sache und thut auch dem Finanzminister in manchen Punkten Unrecht. Die Fehler des Einkommensteuergesetzes, welche Graf Frankenberg mit dem Finanzminister rügt, sind gegen des letzteren Willen hineingekommen. Der Finanzminister hat z. B. die Progression der Steuer nach oben (4 Proz. von 100,000 Mk. ab) lebhaft bekämpft.

Wenn nun Graf Frankenberg meint, das Einkommensteuergesetz sei eine unvollkommene Grundlage, und man könne deshalb nicht weiter darauf bauen, so irrt er. Der Zweck des Einkommensteuergesetzes war, durch eine wirksame Deklaration die Steuer gerecht wirken zu lassen und die Mittel zu einer weitern Reform zu bekommen. Ob der Tarif in einzelnen Punkten Mängel hat, ist dagegen unerheblich, und das ist leicht zu ändern.

Was sind die Ziele der Steuerreform? 1) Gerechte Heranziehung des Einkommens durch Deklaration; 2) Beseitigung der als Staatssteuer ungerecht wirkenden Grund- und Gebäudesteuer; 3) Erleichterung des unfundirten Einkommens gegenüber dem fundirten bei der Besteuerung. Der Punkt 1 ist im allgemeinen erreicht. Punkt 2 wird sich erfüllen lassen, wenn man noch die Mehrbelastung des fundirten Einkommens hinzunimmt. Diese Mehrbelastung ist in mehrfacher Weise zu erreichen. Durch eine Erbschaftssteuer, durch Zuschläge zum Einkommen aus Grundbesitz, Gewerbebetrieb und Kapital oder durch eine Vermögenssteuer. Die Erbschaftssteuer ist eine unvollkommene Vermögensteuer, da sie nicht regelmäßig, sondern nach den von menschlichem Ermessen unabhängigen Todesfällen erhoben wird. Die Zuschläge zum fundirten Einkommen sind deshalb kaum durchführbar, weil die Entscheidung darüber, ob persönliche Schulden beim fundirten oder unfundirten Einkommen anzurechnen sind, sehr schwierig ist. Am wenigsten unvollkommen ist die Vermögenssteuer vom nutzbaren Eigenthum. Allerdings wird es hier sehr zur Frage kommen, ob die durch die Progression nach oben bewirkte Prägravation der höheren Einkommen nicht zu schwer drückt, wenn noch eine Vermögenssteuer dazu kommt.

Jedenfalls bin ich entschlossen, nicht in dem pessimistischen Sinne, den Graf Frankenberg in seinem Artikel äußert, an's Werk zu gehen. Wenn ich die Entlastung des Grundbesitzes durch Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer und die von der Gerechtigkeit geforderte Erleichterung des Arbeitsverdienstes gegenüber dem fundirten Einkommen erreichen kann, dann werde ich nicht dazu beitragen, das Reformwerk wegen Bedenken untergeordneter Art scheitern zu lassen."

Kiel, 24. September. Die Manöverflotte hatte sich heute Mittag in der Kieler Bucht aufgelöst. Admiral Frhr. v. d. Goltz begiebt sich Sonntag früh mit seinem Stabe nach Berlin zurück.

Wilhelmshafen, 23. September. Nach Auflösung der Herbstübungsflotte werden in Wilhelmshafen ein Uebungsgeschwader, eine Reservedivision der Nordsee und zwei Torpedo-Reservedivisionen der Nordsee formirt, in Kiel ein Uebungsgeschwader und zwei Torpedo-Reservedivisionen. Das Nordsee-Uebungsgeschwader setzt sich zusammen aus den Panzerschiffen „König Wilhelm" (Flaggschiff), „Deutschland", „Kronprinz", den beiden Panzerfahrzeugen „Siegfried" und „Beowulf" und dem Aviso „Jagd". Das Geschwader wird nach beendeter Ausrüstung wie im Vorjahre einige Zeit bis zum Eintritt der kalten Witterung in der Nordsee kreuzen und im hiesigen Hafen überwintern. Die neuzuformirende Reservedivision der Nordsee besteht vorläufig aus den Panzerschiffen „Friedrich der Große" als Stammschiff und dem Panzerschiffe „Preußen". Die Bildung dieser Reservedivision ist insofern von Bedeutung, als sie wieder einen Fortschritt in der Ausbildung des Personals bezeichnet. Die unter dem damaligen Chef der Admiralität von Caprivi zuerst gebildete Reservedivision der Nordsee bestand aus vier Panzerfahrzeugen der Wespeklasse mit einem Stammschiff und verminderter Besatzung und hatte den Zweck einer allmäligen Vorbereitung der an Land kasernirten Mannschaften der Matrosen- und Werftdivision im Bordsdienst. Eine vierwöchentliche Uebung der Division mit vollbesetzten Schiffen brachte die jährliche Ausbildungsperiode zum Abschluß. Im vorigen Herbst wurden diese Panzerfahrzeuge zuerst durch das erste Hochseepanzerfahrzeug „Siegfried" als Stammschiff ersetzt, dem sich nach ihrer Fertigstellung die Panzerfahrzeuge „Beowulf" und „Frithjof" zugesellen und eine Reservedivision bilden sollten. Hiervon ist man jedoch wieder abgewichen, indem eine neue Ansicht über die zweckmäßigste Art der Ausbildung platzgegriffen hat. Die 6700 Tonnen großen Panzerschiffe, welche nunmehr die Reservedivision bilden werden, sollen die neueingezogenen Rekruten direkt an Bord nehmen und diese, ohne vorher an Land kasernirt gewesen zu sein, ihre infanteristische und seemännische Ausbildung von vornherein an Bord erhalten. Bei den Torpedo-Abtheilungen beider Marinestationen ist diese Einrichtung von Anfang an getroffen; für die Mannschaften derselben sind überhaupt keine Kasernen vorhanden und es dienen zu ihrem Aufenthalt ausrangirte Kriegsschiffe als Kasernenhulks. Der Umstand, daß diese Art der Ausbildung sich bei den Torpedoabtheilungen bewahrte, hat dazu geführt, sie auch auf die übrigen Marinetheile, zunächst wenigstens versuchsweise, auszudehnen. Die mancherlei Unbequemlichkeiten, die mit diesem Bordskasernement verknüpft sind, werden jedenfalls durch die damit verbundene Zeitersparniß in der seemännischen Ausbildung der Mannschaften, die nunmehr von vornherein mit allen Einrichtungen und Eigenthümlichkeiten des Bordslebens vertraut werden, aufgewogen. Die zu bildenden Torpedo-Reservedivisionen bestehen aus je einem Divisionsboot und 8 Schichaubooten. Das Uebungsgeschwader der Ostsee, das aus den Panzerschiffen „Baden", „Baiern", „Sachsen" und „Würtemberg", sowie dem Aviso „Zieten" gebildet werden soll, dürfte insofern eine andere Zusammensetzung erfahren, als „Würtemberg" nach der stattgefundenen Kollision mit dem „Friedrich Karl" durch ein anderes Schiff zu ersetzen sein würde. Das Artillerieschulschiff „Mars" trifft am 30. d. Mts. hier ein, um das Winterquartier zu beziehen. Im Frühjahr erfolgt die Außerdienststellung dieses Schiffes zur Vornahme einer Grundreparatur. Während der Dauer der Arbeiten wird das Panzerschiff „Kronprinz" als Artillerieschulschiff dienen.

Gotha, 24. September. Im zweiten Wahlkreis siegten die Freisinnigen mit 136 Stimmen Mehrheit über die Sozialdemokraten.

Ludwigshafen a. Rh, 24. September. In einer von 3000 Personen besuchten sozialdemokratischen Versammlung sprach Bebel und fand eine enthusiastische Aufnahme; die Versammlung nahm eine Resolution gegen das Zentrum an. Morgen gedenkt Bebel in Frankenthal zu sprechen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. September. Nach elftägiger Verhandlung ist heute das Beweisverfahren im Bukowinaer Korruptionsprozeß beendigt worden. Vor Schluß der Sitzung richtete der Hofrath Trczieniecki an den Gerichtshof und die Geschworenen eine Ansprache, worin er sämmtliche Klagepunkte gegen seine Person berührte und zu entkräften versuchte. Nicht während seiner Amtsverwaltung seien die Gerüchte über die Korruption in der Bukowina entstanden. Jahrzehntelang vorher sei schon darüber geklagt worden. Er wäre von Amtswegen nach Czernowitz versetzt, um Ordnung zu schaffen, und hätte über 60 gravirte Beamte entfernt. Das Einkommen des Staates habe er um Hunderttausende vermehrt und vieles gerettet. Trczieniecki sprach bewegt, stellenweise mit zitterndem Ton. Montag werden den Geschworenen 38 Schuldfragen vorgelegt. Drei Angklagepunkte gegen den Hofrath Trczieniecki hat der Staatsanwalt fallen gelassen.

Wien, 24. September. (W. T. B.) Die „Politische Korrespondenz" theilt mit, daß es die Absicht der Marineleitung sei, den Torpedorammkreuzer „Kaiserin Elisabeth" zu einer transozeanischen Reise bis nach Ostasien zu entsenden. Neben den maritimen und wissenschaftlichen Aufgaben soll die Reise einem wiederholt auch in der Presse ausgesprochenen Wunsche nach Entsendung eines größeren Kriegsschiffes zur wirksamen Vertretung und Wahrung der Handelsinteressen Oesterreich-Ungarns und zur Förderung der Handelsbeziehungen entsprechen. Ein weiterer Zweck sei der Austausch von Handelsverträgen unter entsprechenden Feierlichkeiten. Erzherzog Franz Ferdinand wird für den ersten Theil der beabsichtigten Studienreise um die Welt, die er im Dezember anzutreten gedenkt, das genannte Kriegsschiff benutzen, um insbesondere in Japan und Indien mit entsprechendem Glanze aufzutreten.

Innsbruck, 24. September. (W. T. B.) Die italienischen Stadtgemeinden Tirols wählten sämmtliche sechs zurückgetretenen liberalen Landtagsabgeordneten (Abstinenzler) in der heutigen Wahl wieder.

Belgien.

Brüssel, 22. September. Die vlämische Partei in Belgien, welche bekanntlich die vollständige praktische Gleichstellung der beiden belgischen Volkssprachen anstrebt, ist dieser Tage aus dem lethargischen Zustande, in dem sie sich zu befinden schien, herausgetreten. Bisher waren die belgischen Vlämen, obgleich sie im Grunde genommen die gleichen Ziele verfolgten, politisch gespalten. Es gab liberale Vlämen, welche mit den Doktrinären und Progressisten gingen, und katholisch-konservative Vlämen, welche die Regierung unterstützten. In Folge dieser Doppelstellung des vlämischen Volkes ging die vlämische Sache nie recht vorwärts. Die Vlämen in beiden Lagern mußten oft ihre nationalen Forderungen der politischen Nothwendigkeit opfern und so zogen denn die Vlämen fast immer leer aus. Die Führer des Vlämenvolkes haben deshalb endlich den Entschluß gefaßt, den sie längst hätten fassen sollen, die Gründung einer ausschließlich national-vlämischen Partei. Es ist dies in den letzten Tagen geschehen und man darf hoffen, daß die Mitglieder der neuen Partei nur das eine Ziel im Auge behalten werden, nämlich die Durchsetzung der vlämischen Forderungen. Dadurch, daß die neue national-vlämische Partei sowohl den Liberalen wie den Katholiken ganz neutral gegenübersteht, kann sie von keiner Partei gegen die andere verwendet werden. Sie bewahrt sich eine vollständige Unabhängigkeit. Die Gründung der national-vlämischen Partei konnte nicht zu einer günstigeren Stunde kommen. Denn die neue Verfassungsdurchsicht wird eine große Anzahl von Vlämen, die bisher vom Stimmrecht ausgeschlossen waren, an die Wahlurne berufen, und gerade die großen Massen sind hier zu Lande für nationale Forderungen empfänglicher, als die zumeist französisch gesinnten Zensuswähler. Wenn die neue Partei geschickt geleitet wird, so kann sie dazu berufen werden, bei den nächsten Wahlen eine große Rolle zu spielen.

Frankreich.

Paris, 24. September. Aus der Rückschau des „Temps" auf die jüngsten Manöver hebe ich noch dies hervor: „Man hatte die Divisions-Kommandeure während eines Tages mit der Leitung eines Armee-Korps, die Brigade-Kommandeure mit derjenigen einer Division und so fort betraut, und dieser Versuch, der für Deutschland ja nichts neues ist, hat sich bewährt. Die Generalstabs-Offiziere waren überreich vertreten, und unter ihnen vor allem Artilleristen, welche in Frankreich bekanntlich sehr bevorzugt werden. Das Schnellrad hat zur Ueberbringung geschriebener Befehle eine hervorragende Rolle gespielt und sich bewährt. Die Vertheilung der Lebensmittel u. s. w. an die Truppen ließ in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig. Der Verfasser bedauert, daß die wichtige Frage, ob die Dreitheilung des Armee-Korps (in drei Divisionen) angezeigt sei oder nicht, eine offene geblieben ist, denn die „Seiten-Operationen" der Reservedivisionen hatten zu deren Beantwortung nicht die erforderlichen Anhaltspunkte geboten. Eine wichtige Thatsache sei nur, daß diese Reservedivisionen existirten, ohne Schwierigkeit gebildet worden seien, und daß deren Mannschaften sich durch soldatische Zucht ausgezeichnet hätten. Nur die Kadres seien zu verbessern. Der „Temps" erklärt, ein Versuch bleibe noch zu machen, nämlich der der Aufstellung eines Armeekorps (oder auch nur einer Division) auf dem Kriegsfuße. Die Truppenstärke des 9. und 12. Armeekorps sei zu schwach gewesen, um sich über die im nächsten Kriege so wichtige Frage ein Urtheil bilden zu können, ob Infanterie und Artillerie hinreichend schnell mit Munition versorgt werden können, deren Verbrauch ein ungeheurer sein werde.

Der diesjährige herbstliche Garnisonwechsel setzt 20 Regimenter Infanterie und 8 Regimenter Kavallerie in Bewegung, und zwar 16 Regimenter Infanterie bei dem 3. und 4. Korps, 4 Regimenter Infanterie beim 16., 4 Regimenter Dragoner beim 5. und 6., 4 Regimenter Kürassiere der Pariser Armee.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Der Prinz Franz de Paula von Bourbon, Graf von Trapani, ist gestorben.

Paris, 25. September. Der bekannte boulangistische Deputirte Laguerre schlägt sich heute mit dem boulangistischen Marquis de Vezins. Laguerre ist der Anwalt von Madame de Vezins in ihrem Ehescheidungsprozeß gegen ihren Gatten. Die Bedingungen des im Auslande stattfindenden Zweikampfes sollen besonders schwere sein.

Paris, 25. September. (W. T. B.) Eine weitere Depesche des Obersten Dodds an das Marineministerium besagt, daß die Kerntruppen der dahomehischen Armee in der Schlacht am 19. d. Mts. eine vollständige Niederlage erlitten hätten. Sämmtliche gegenwärtig vor Zenu am Uëme konzentrirten Truppen des Obersten Dodds seien im Begriff, den Dahomehern weiter zu folgen.

Marseille, 25. September. (W. T. B.) Der nationale Arbeiterkongreß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung, welcher auch der deutsche Delegirte Liebknecht und der belgische Delegirte Anseele beiwohnten, mit der Frage der Feier des 1. Mai. Nach einem Beschlusse des Kongresses werden sich dessen Mitglieder in corpore in das Stadthaus begeben, um die fast ausschließlich aus Sozialisten bestehende Munizipalität zu begrüßen.

Italien.

Rom, 24. September. (W. T. B.) Dem „Osservatore Romano" zufolge hat die Kommission für die Veranstaltung der Festlichkeiten anläßlich des Bischofs-Jubiläums des Papstes beschlossen, in Anbetracht des gegenwärtigen Gesundheitszustandes im Auslande, den elsässischen Pilgerzug, welcher am 12. d. in Rom eintreffen sollte, zu verschieben.

Rom, 25. September. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Der heutige Ministerrath beschloß, dem Könige den Schluß der Parlamentssession vorzuschlagen. Das betreffende Dekret wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Ueber die Auflösung der Kammer und den Tag der Berufung der Wahlkollegien wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Mailand, 24. September. (W. T. B.) Der internationale Kongreß zum Schutze literarischen und künstlerischen Eigenthums ist heute geschlossen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 23. September. Das republikanische Fest in Paris hat hier wenig Aufsehen verursacht. Man läßt der Republik die „gebührende" Anerkennung widerfahren, vergißt aber nicht, einfließen zu lassen, um wie viel glücklicher die monarchistische Republik in England ist, zumal sie den Prätendenten, den geschichtlichen sowohl wie den selbstgeschaffenen, das Handwerk legt, an dem kostbaren Körper des britischen Reiches gefährliche Versuche mit ihren eigenen Volksbeglückungsideen anzustellen. Auch erregt die Keckheit der Franzosen, ihre gestrige Feier für das hundertjährige Stiftungsfest der Republik auszugeben, mitleidiges Kopfschütteln; die heutige Republik sei weder die von 1792, noch habe sie ein Recht, die hundert Jahre seit 1792 für sich zu beanspruchen. Im ganzen aber wünscht man ihr Glück und Segen, um so mehr, als sie trotz des Amtsantritts der Gladstoneschen Regierung die egyptische Frage noch hat schlummern lassen. Noblesse oblige! Hier in London fand zur Feier des Ereignisses ein Empfang auf der französischen Botschaft statt, bei welchem der Baron und die Baronin d'Estournelles die abwesenden Herrn und Frau Waddington vertrat. Der Baron hielt an seine Landsleute eine Ansprache, beglückwünschte die Republik zu den gemachten Fortschritten, hob die guten Beziehungen der Republik zu England und der königlichen Familie hervor und brachte einen Trinkspruch auf die Republik und den Präsidenten Carnot aus. (Auch in anderen Städten hielten die französischen Botschafter und Konsuln offenen Empfang für ihre Landsleute. Es ist das ein recht schöner Brauch, und wir können nur wünschen, daß die Vertreter des deutschen Reichs allenthalben ein gleiches für Kaisers-Geburtstag einführten, damit der Verkehr zwischen ihnen und den Mitgliedern der deutschen Kolonien, die nichts sehnlicher wünschen, als eine Gelegenheit zu haben, ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Reich zu bekunden, sich etwas reger gestalte, als er zu sein pflegt.

London, 24. September. (W. T. B.) „Reuters Bureau" meldet aus Ottawa von heute, die britische Regierung habe auf ein Gesuch der Regierung von Kanada ein Kriegsschiff nach Wladiwostock beordert, um in Betreff der jüngst erfolgten Beschlagnahme von Robbenfängerschiffen durch russische Kreuzer Erhebungen anzustellen.

London, 25. September. (W. T. B.) Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Buenos-Ayres von heute gemeldet wird, hat der Kriegsminister in der vergangenen Nacht mit Generälen und anderen Offizieren in dem außerhalb der Stadt liegenden Lager der Garnison Besprechungen gehabt. Heute seien ein höherer und mehrere Subalternoffiziere verhaftet. Man bezweifle, daß die Polizei der Reiegrung treu bleiben werde.

Rußland.

Petersburg, 22. September. Die Aussichten für den nächsten Winter sind für die bäuerliche Bevölkerung zum Theil recht trübe. In vielen Gouvernements hat eine vollständige Mißernte stattgefunden, und wieder droht eine Hungersnoth, welche dieses Mal weit empfindlicher sein dürfte, als im vorigen Winter. Eines der Gouvernements, welche am schlimmsten daran sind, ist das Gouvernement Orlow. Der Gouverneur hat sich soeben mit einem genau motivirten Gesuch an das Ministerium des Innern gewandt, in welchem er um Geldmittel zur Bewältigung des zu erwartenden Elends bittet, und zwar für das eine Gouvernement allein um die beträchtliche Summe von 2,280,000 Rubel, und außerdem noch um 570,000 Rubel zum Ankauf von Mehlvorräthen, die als äußerste Reserve dienen sollen. Ferner wird um sofortige Vornahme von öffentlichen Arbeiten nachgesucht, damit die bäuerliche Bevölkerung lohnenden Verdienst erhalte. Sicherlich werden in Kürze noch andere Gouvernements folgen. Darauf muß man sich allerdings gefaßt machen, in diesem Jahre weit weniger über die wahre Sachlage zu erfahren, als im vergangenen. Die Presse wird künftig bezüglich der Nothstände noch weit kürzer gehalten werden als bisher, und auch der Nationalstolz wird ihr größere Zurückhaltung auflegen, wenigstens liest man gerade in letzter Zeit recht häufig in den einflußreichen Petersburger und Moskauer Organen, daß es unzweckmäßig sei, wenn alle Uebelstände im Innern aufgedeckt werden.

Petersburg, 24. September. (W. T. B.) Die „Moskauer Ztg." führt aus, Witte finde eine ungünstigere Finanzlage vor, als im Jahre 1887 Wyschnegradski. An außerordentlichen Ausgaben waren in dem Budget für 1891 ausgesetzt 63,413,500 Rubel, die thatsächlichen Ausgaben betragen 232,313,000; pro 1892 waren angesetzt 56,635,000 Rubel, verausgabt waren aber bis zum Juni d. Js. schon 63,546,000. Das ordentliche Ausgabebudget ist von 1887 bis 1892 um 81,991,386 gestiegen.

Witte werde daher zur Besserung der Finanzlage nicht blos mechanische Steuererhöhungen einführen, sondern hauptsächlich die reichen Produktionskräfte des Landes allseitig entwickeln.

Amerika.

Chicago, 10. September. Zugleich mit der Nachricht, daß des deutschen Kaisers Yacht „Meteor" an der nächsten amerikanischen Regatta im Jahre 1893 theilnehmen werde, wurde angekündigt, daß auch Lord Dunraven, Besitzer der Yacht „Valkyrie", sich um den American-Cup mitbewerben und zu diesem Zwecke eine neue Yacht bauen lassen werde. Im Newyork Klub, der die Regatta veranstaltet, will man wissen, daß Kaiser Wilhelm schon lange den Wunsch gehabt habe, sich um den amerikanischen Preis zu bewerben. Seit er Eigenthümer des „Metor" sei, habe er eine ganz besondere Vorliebe für den Yacht-Sport. Die New-Yorker Yacht-Virtuosen sind übrigens der Ansicht, daß ihnen der „Meteor" nicht gefährlich werden würde; es werde nicht einmal nöthig sein, für diesen Wettkampf eine neue Yacht zu bauen; man würde der Yacht des Kaisers den „Volunteer" entgegenstellen, der ihn schon einmal besiegt habe. Den Kampf mit Lord Dunraven scheinen aber die New-Yorker „Sports" zu fürchten, denn der edle Lord hat den Ruf, ein großer Segler vor dem Herrn zu sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. September. Wie eine Eiche nicht auf den ersten Hieb zu fällen und eine Festung nicht bei dem ersten Sturm zu nehmen ist, so glaubt auch der Magistrat, daß das von

ihm vorgeschlagene System der Alterszulagen für die städtischen Subaltern- und Unterbeamten eines mehrfachen Anlaufs bei den Stadtverordneten bedarf, um dieselben dem System geneigt zu machen. Der Magistrat hat sich denn auch durch den ablehnenden Beschluß der Stadtverordneten vom 30. Juni d. J. nicht abschrecken lassen, sondern den letzteren bereits eine neue Vorlage zugehen lassen, in welcher derselbe die Vorzüge des von ihm vorgeschlagenen Alterszulagesystems auf materiellem, wie auf ideellem Gebiet zu begründen sucht und daraus nunmehr eine dem Alterszulagensystem günstige Beschlußfassung der Versammlung erhofft und demgemäß beantragt: die Versammlung wolle ihre Zustimmung geben, daß mit der Wirkung vom 1. April 1893 ab der Normalbesoldungsplan der städtischen Subaltern- und Unterbeamten anstatt nach dem Gruppensystem nach dem Alterszulagensystem in den angegebenen Grenzen geregelt werde. Der Magistrat glaubt, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt das Alterszulagensystem für den Stadthaushaltsplan unbedingte Ersparniß mit sich bringt, weiter weist er den Vorwurf zurück, daß das System einen wechselnden Einfluß auf den Etat ausübe, je nachdem die Zahl der älteren oder jüngeren, bez. mit Höchstgehältern oder Anfangsgehältern erheblich variire und daß das Gruppensystem dauernd mit einer bestimmten Anzahl mit bestimmten Gehältern ausgestatteten Stellen rechne und deshalb den Vorzug verdiene. Der Magistrat glaubt, daß auf der einen Seite die Nachtheile des Alterszulagensystems ebenso überschätzt seien, wie auf der anderen Seite die Vortheile des Gruppensystems. Weiter sucht der Magistrat nachzuweisen, daß auch für die Beamten selbst die Aufgabe des Gruppensystems zweifellos materielle Vortheile mit sich bringe. Ferner führt der Magistrat zur Begründung der Vorlage diejenigen größeren Städte der preußischen Monarchie vor, welche gegenwärtig das Alterszulagensystem bereits eingeführt haben, es sind dies die Städte Köln, Magdeburg, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg i. Pr., Düsseldorf, Altona, Elberfeld, Krefeld, Halle a. S., Dortmund, Essen, Charlottenburg, Erfurt, Kassel, Posen, Kiel und Görlitz. Die Magistäte der Städte Breslau und Danzig theilen mit, daß die Umarbeitung des Besoldungsplanes auf dem Alterszulagensystem beabsichtigt sei. Schließlich tritt der Magistrat noch dem Einwand entgegen, welcher für die Aufrechthaltung der Disziplin nachtheilige Folgen von dem vorgeschlagenen System erwartet.

* Für Stettin liegen amtlich heute keine Cholerameldungen vor. — In Schillersdorf ist die Eigenthümerfrau Lade, sowie deren 22 Jahre alter Sohn an der Cholera gestorben; die 18jährige Tochter ist daran erkrankt.

In Anklam ist, um einer Choleraübertragung durch Flußfahrzeuge vorzubeugen, von der Behörde am Schanzenberg eine Kotrollstation eingerichtet worden. Sämmtliche passirenden Fahrzeuge werden dort angehalten, die Schiffer auf ihren Gesundheitszustand von einem angestellten Arzt untersucht, weiter die Schiffsräume, Effekten der Schiffer 2c., namentlich auch das sogenannte Bilgerwasser einer gründlichen Untersuchung und Desinfektion unterworfen.

Für Treptow a. R. ist der Krammarkt, welcher am 29. d. Mts. stattfinden sollte, der Choleragefahr wegen aufgehoben.

—z. Gestern war Drachensonntag! Auf allen größeren Plätzen der näheren Umgebung Stettins, namentlich auf dem Exerzierplatz hinter Fortpreußen konnte man sie zu Hunderten in der Luft schweben sehen, die schwankenden papiernen Ungethüme mit ihren langen, gezackten Schwänzen. Und so verschieden, wie sie in der Größe und in der Farbe zu sehen waren, so verschieden erhoben sie sich in die Luft, die einen stolz und schnell emporsteigend, die andern wacklig und kämpfend, die dritten immer wieder dem Erdboden zusteuernd. Aber nicht nur die Knaben, die bereits wochenlang daran geklebt und geschnitzt, gewickelt und gebunden hatten, tummelten sich eifrig mit ihren Schützlingen umher, sondern auch Vater, Mutter und Geschwister waren anwesend, um den Drachen des Jungen „steigen" zu sehen. Es war ein fröhliches Tummeln draußen und jedenfalls ein frisches, gesundes, harmloses und — billiges Vergnügen, bei dem schönen Wetter den Luftfahrten der Ungeheuer mit beizuwohnen.

— Das Konzert- und Vereinshaus hat bisher noch keinen Pächter gefunden, obwohl es das Direktorium nicht an dem Erlaß von Inseraten und an persönlichen Bemühungen nach einem solchen hat fehlen lassen und auch die in letzter Zeit in dieser Beziehung geführten Unterhandlungen scheinen sich wieder zerschlagen zu haben. Es ist dies bedauerlich, denn die Verhältnisse für einen Pächter werden immer ungünstiger, wenn erst der 1. Oktober vorüber und die Saison weiter vorgerückt ist, die größeren Vereine und Gesellschaften haben zum größten Theil schon Lokalitäten für die Wintervergnügungen gewählt und die Säle des Konzerthauses mußten dabei unberücksichtigt bleiben, weil Niemand weiß, welches Schicksal denselben für die Saison bevorsteht. Das Geschick des Konzerthauses hat inzwischen auch schon mehrmals den Verwaltungsrath der Konzerthaus-Gesellschaft beschäftigt und verschiedene Vorschläge sind gemacht, um die Verhältnisse des Unternehmens günstiger zu gestalten und ist dabei, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, auch die Frage aufgeworfen worden, ob es sich nicht empfehlen würde, den Garten des Konzerthauses gänzlich eingehen zu lassen, und sollen sich auch Stimmen hierfür ausgesprochen haben. Jedenfalls wäre es sehr bedauerlich, wenn diese aufgeworfene Frage zum Beschluß erhoben werden sollte, denn unsere Stadt ist wahrlich zur Zeit nicht reich an geeigneten Konzertgärten und es dürfte kaum ein zweiter in so günstiger Lage, wie der des Konzerthauses, gefunden werden. Aber abgesehen von der Lage, würde sich jetzt kaum ein Pächter dazu verstehen, das Konzerthaus ohne den Garten zu übernehmen. Die Rentabilität wäre noch zweifelhafter, wenn das Sommergeschäft gänzlich in Frage gestellt würde. Wie wir weiter hören, hat sich der Aufsichtsrath betr. der Verpachtung bereits zu einem erheblichen Entgegenkommen verstanden und wäre zu wünschen, daß die Bemühungen nach einem Pächter bald von Erfolg gekrönt werden.

* In der Peter-Paulkirche beging am gestrigen Sonntag der hiesige Traktat-Verein der „Deutschen Evangelischen Buch- und Traktatgesellschaft zu Berlin" sein 11. Jahresfest, zu welchem sich die Kirche mit Freunden und Gönnern, sowie Mitgliedern fast bis auf den letzten Platz füllte. Zu Beginn der Feier trug der Gesangchor des Vereins eine Motette vor, worauf Herr Prediger Hasert nach einem allgemeinen Choral die liturgischen Funktionen ausübte. Die Festpredigt hatte Herr Pastor Meinhof-Bethanien übernommen. Derselbe legte an der Hand des Bibelworts Epheser 4, 15—16 die Pflege christlicher Gemeinschaft dar. — Am nächsten Sonntag soll im Saale am Westendsee ein Theeabend stattfinden.

— Ein von Herrn Buchhalter Albert Gilow hierselbst konstruirtes Schnell-Registrir-System unter der Bezeichnung: „Kombinirtes Namen- und Orts-Register" ist in die Gebrauchsmuster-Rolle eingetragen.

— Von Offizieren des 2. Armeekorps betheiligen sich an dem Distanzritt Berlin—Wien: von Homeyer, Sek.-Lt., Kür.-Regt. Nr. 2, schwarzbr. Wallach, 10 Jahre. von Zansen, gen. v. d. Osten, Sek.-Lt., Ulan.-Regt. Nr. 9, br. Wallach, 7 Jahre, Druckflecke. von Bomsdorff, Pr.-Lt., Drag.-Regt. Nr. 12, „Red Oak", br. Stute, a. Halbblut. Graf von Westarp, Pr.-Lt. von demselben Regt., preuß. br. Stute, mit schmaler Bläße, 9 Jahre. von le Fort, Sek.-Lt., Feld-Art.-Regt. Nr. 2, „Versucherin" dklbr. Stute, Stern, 8 Jahre.

— In den Tagen vom 6.—8. Oktober hält der Allgemeine Deutsche Bäder-Verband seine 1. öffentliche Jahresversammlung im Bade Kösen ab. Zu dem Verbande gehören auch fast die gesammten Ostseebäder und außer vielen anderen Herren hatten Referate übernommen Herr Bürgermeister Kummert-Kolberg „Ueber die Kurtaxe und ihre rechtliche Begründung" und der Badedirektor von Misdroy, Herr Major a. D. Dühring „Ueber die Stellung der Aerzte zu den in den Kurorten bestehenden Taxen".

— Dampfer „Polaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 24. dieses Monats, 6 Uhr früh, wohlbehalten in Newyork eingetroffen. An Bord Alles wohl.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Nemitz der Steinmetzmeister Probstmeyer zu Nemitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Brusenfelde der königliche Domänenpächter Grundmann zu Ober-Vorwerk Fiddichow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Kammin i. Pomm. ist für den Standesamtsbezirk Tribsow der Lehrer Barkow zu Schwenz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Zum Standesbeamten im Standesamtsbezirk Cartlow ist der Rentmeister Müller an Stelle des bisherigen Standesbeamten Becker in Kronsberg ernannt und in dies Amt eingeführt. — Der Oberlehrer Professor Dr. Blasendorff ist von dem königlichen Bismarckgymnasiium zu Pyritz in gleicher Eigenschaft an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt. — An dem genannten Gymnasium zu Pyritz ist der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer des königlichen Pädagogiums zu Putbus Karl Piper als ordentlicher Lehrer angestellt.

Stadt-Theater.

Die kleine Frau.

Die erste Novität der Saison „Die kleine Frau" von Felix Philippi fand gestern beifällige Aufnahme; der Dichter behandelt in seinem Stück kein neues Thema, er beleuchtet das soziale Uebel der Konvenienzehe, aber er kommt, wie Viele vor ihm, über die Beleuchtung nicht hinaus, die Lösung selbst befriedigt nicht. Er führt uns zunächst in das Haus einer Frau Böhme, in welchem die lebenslustige Gusti Hiller ihre Erziehung erhalten; früh verwaist, fand dieselbe in Frau Böhme eine zweite Mutter, welcher es auch gelang, der kleinen Gusti mit Unterstützung eines alten Freundes, des Antiquitätenhändlers Martin Schlüter, eine gründliche Vorbildung angedeihen zu lassen, so daß dieselbe als gesuchte Klavierlehrerin ihren Unterhalt fand. Allen an Gusti herangetretenen Verlockungen und Verführungen der Großstadt hatte dieselbe widerstanden, aber der Regung ihres Herzens konnte sie nicht Einhalt thun, als sie in dem Baumeister Lothar von Roggenbach das Ideal ihrer Liebe fand. Zwischen Beiden entwickelte sich ein Bund der freien Liebe, sie hängt mit allen Fasern des Herzens an ihm und er betrachtet sie auch ohne das Band des Priesters als seine „kleine Frau"; doch die große Welt findet dieses Verhältniß anstößig, man wendet sich mehr und mehr von Gusti, als der „Geliebten" Lothars ab und selbst ihr alter Wohlthäter, der „Onkel Martin" zieht sich von ihr zurück. Doch Lothar meint es ehrlich mit seiner „kleinen Frau" und als er mit einigen treuen Freunden am Weihnachtsabend mit ihr vereint ist, verkündet er sein Verlöbniß mit ihr. Am nächsten Tage theilt er dies Verlöbniß seiner Schwester Charlotte mit, welche mit dem Bauunternehmer Larun eine Konvenienzehe eingegangen ist, und neben ihm ein freude- und liebeleeres Dasein führt; Larun ist der flottlebende, weltkundige Geschäftsmann, der geflissentlich Jedermann einen Einblick in seinen Reichthum giebt, aber ohne Herz ist und deshalb auch seine Verheirathung mit Charlotte als eine geschäftliche Handlung betrachtet. Er ist empört, daß ihm Lothar die „Geliebte" als Schwägerin in's Haus führen will und da Lothar durch den Fall eines Bankiers in großer finanzieller Verlegenheit sich befindet, erklärte er diesem, er habe von seiner Seite nur auf Rettung zu hoffen, wenn er die Geliebte verstößt und durch eine reiche Heirath seine Verhältnisse arrangirt. Auch Charlotte billigt die Wahl ihres Bruders nicht, sie betrachtet „Gusti" wegen deren „freien Liebe" als Ausgestoßene aus der Gesellschaft, sie willigt aber schließlich in eine Unterredung mit dieser und bei dieser Unterredung lernt sie die ganze volle Liebe der Braut ihres Bruders kennen und tief erschüttert muß sie den Vorwurf derselben hinnehmen, daß es sittenreiner sei, sich der wahren Liebe hinzugeben, als an einen ungeliebten Mann verkauft zu sein, nur um eine sorglose Existenz zu haben. Aber Gusti will selbst ihre Liebe opfern, um ihren Lothar vor dem geschäftlichen Untergang zu bewahren, sie giebt ihm den Verlobungsring zurück; doch durch das Eingreifen des alten „Onkel Martin" lichtet sich die Situation, dieser nimmt seine kleine Gusti wieder in Liebe auf und verspricht Lothar mit Rath und That beizustehen, um ihn aus seinen geschäftlichen Kalamitäten zu retten. Charlotte will die Ehe mit dem ungeliebten Manne trennen, aber zu spät sieht sie ein, daß sie durch das Gesetz unlöslich an denselben gebunden ist.

Die Darstellung verdient volle Anerkennung und in erster Linie gebührt dieselbe Herrn Hagemann, welcher den gewissenlosen, leichtlebigen Larun zu einer bis in das Kleinste gelungenen Charakterstudie benutzte und sich damit als ein überaus begabter Darsteller erwies, zu dessen Engagement wir der Direktion aufrichtig Glück wünschen. — Die Titelrolle war Frl. von Driller zugefallen, die Dame hat sich bereits durch ihr Wirken am Elysium-Theater hier vortheilhaft eingeführt und auch als „Gusti" erwies sich gestern ihre natürliche und frische Begabung, sie entwickelte anmuthiges Wesen und ihr Spiel zeugte von entzückender Wahrheit, nur im zweiten Akt hätten wir ein leidenschaftlicheres Auftreten gewünscht. Als „Charlotte" war Frl. Blab voll am Platz, sie traf stets den rechten Ton und ihr Spiel zeugte von Leidenschaft, Frl. Lutz zeigte in der nicht sehr bedeutenden Rolle der „Frau Böhme" hübsches Talent. Herr Wendt bestätigte auch als „Lothar" das Urtheil, welches wir nach seinem „Prinz von Homburg" abgaben. Mit Anerkennung sind noch die Herren Bachmann (Dr. Valentin) und Haller (Martin Schlüter) zu nennen, wenn letzterer auch mehr den erzürnten Alten, als den gutmüthigen Onkel zu erkennen gab. Die Besetzung der kleineren Rollen genügte. Die Inscenirung konnte selbst weitgehendste Anforderungen befriedigen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 25. September. Die Verhandlungen wegen des Rückverkaufs des über hundert Jahre alten englischen Linienschiffes „Foudroyant" nach England sind jetzt dem Abschlusse nahe. Nachdem die englische Presse sich der Angelegenheit bemächtigt und den Verkauf des Schiffes ins Ausland für einen der englischen Nation angethanen Schimpf erklärt hat, sind jetzt die weitgehendsten Anstrengungen einflußreicher Kreise in England im Gange, das Schiff um jeden Preis nach England zurückzubringen. An das hiesige englische Vize-Konsulat ist eine amtliche Anfrage ergangen, wie weit der Abbruch des Schiffes gediehen ist. Man beabsichtigt, wie verlautet, das Schiff zu einem Museum einzurichten, in welchem Nelson-Reliquien ausgestellt werden sollen. In den letzten Tagen sind am „Foudroyant" solche Arbeiten nicht mehr vorgenommen worden, durch welche der innere Zusammenhang oder der Typus des Schiffes eine Veränderung erfahren würde.

Anklam. Se. Majestät haben geruht, den beiden Töchtern und der Nichte des Herrn Ferno-Medow, welche Hochdemselben bei seiner Ankunft in Medow am 16. d. M. je einen Blumenstrauß überreicht haben, als Erinnerungszeichen an diesen Tag eine goldene Brosche durch den Herrn Landrath von Somnitz überreichen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. September. Ein schreckliches Ende hat ein alter Rentier gefunden, der seit einer langen Reihe von Jahren in einer kleinen Dachwohnung des Hauses Mühlenstraße 15 in Pankow wohnte und stets als menschenscheuer Geizhals bekannt war. Es ist dies der Rentier Johl, der aus Oesterreich stammt, dort einige vermögenslose Brüder hat, die als Offiziere im Heere stehen. Vor einer langen Reihe von Jahren ist Johl nach Berlin eingewandert, ebenfalls mittellos, durch Grundstücksspekulationen und später durch Börsenspekulationen gewann er ein Vermögen, welches die Steuer-Einschätzungs-Kommission auf 240000 Mark geschätzt und demgemäß zur Besteuerung herangezogen hat. Fama erzählt von einem mehrfach größeren Vermögensbestande, der bei hiesigen Banken deponirt, aber durch den Sturz einer Bank eine Einbuße erlitten haben soll. Trotz seines Vermögens lebte Johl wie ein Bettler. Nur zweimal in der Woche ging er aus, um auf dem Wochenmarkte jedesmal für 20 Pfennig Suppenknochen zu kaufen, neben trockenem Brote war dies seine einzige Nahrung. Sonst verließ er seine Wohnung nur, wenn er einmal zum Bankier mußte. In diesem Falle trug er seinen einzigen alten, abgeschabten schwarzen Rock, an dessen Kragen und Aermel Kragen und Manschetten eingenäht waren, die im Laufe der Jahre so grau geworden waren wie der Rock. Seine Wohnung durfte Niemand betreten, er hielt der Kurse halber drei Zeitungen, erhielt auch oft Briefe von seinen Bankiers. Der Briefträger mußte Briefe und Zeitungen vor der Thür niederlegen, dann klopfen und sich entfernen. Vom 18. des Monats an wurden die Postsendungen nicht mehr von der Thür fortgenommen, was sonst stets sofort nach dem Klopfen geschah. Die Hausbewohner entschlossen sich endlich Freitag Abend, den Amtsvorsteher zu benachrichtigen. Dieser sandte einen Amtsdiener und Schlosser. Als aber die nur von innen verriegelte Thür sich öffnete, da wichen Beamte und Hausgenossen entsetzt zurück. Ein entsetzlicher Gestank empfing sie. In dem ersten Raum befand sich nur die alte Kiste, in welcher Johl auf Lumpen und Papier zu schlafen pflegte. Mitten im Raume lag ein Haufen Lumpen und als man diesen auseinander schob, stieß man auf die Leiche des alten Mannes. Während ein Arzt geholt wurde, inspizirten die Hausgenossen auch den weiten Wohnungsraum. In diesem befanden sich nur Haufen von alten Lumpen und Papier, doch so sorglich aufgeschichtet und durch fußbreite Gänge getrennt, wie die Beete eines Gartens. Einen traurigen Anblick gewährte ein an der Wand hängendes großes Bauer, in dem sich 20 Kanarienvögel befanden. Dieselben waren bis auf drei verhungert und verdurstet. Der herbeigeholte Arzt fand die Leiche bereits in weit vorgeschrittener Verwesung, vor dem Munde lag ein Haufe vertrockneten und verfaulten Blutes, Mund und Augen standen offen, der arme Reiche hatte in seiner letzten Stunde keine Menschenseele gehabt, die ihm die Augen zugedrückt hätte. Der Körper war nur mit alten Beinkleidern und einer Jacke bekleidet, wie sie Sträflinge tragen. Da sich in der Wohnung kein Tisch oder sonstiges Möbel befand, so konnte der Arzt eine genauere Untersuchung nicht vornehmen, er konnte nur konstatiren, daß die Leiche schon mindestens eine Woche gelegen haben muß und Blutsturz mit Herzlähmung als wahrscheinliche Todesursache anzusehen ist. Mit der einzigen Pferdedecke wurde die Leiche umhüllt und vermittelst eines Kohlenwagens nach der Leichenhalle gebracht.

— Ueber die Trauung des Fräuleins Katharina Sarah Jensen mit dem Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen berichtet die „Neue Freie Presse" aus München vom 20. d. M.: Die Zeremonie fand um ½1 Uhr Mittags in der protestantischen Markuskirche statt, nachdem vorher der meiningische Staatsminister Dr. Heim die Ziviltrauung im Jensenschen Hause vollzogen hatte. Die hübsche Kirche war einfach geziert, blos der mit einer rothen Sammetdecke belegte Altar mit Blumen bestellt, der Chorraum in Grün gehalten. Die Trauung vollzog der Dekan der Kirche. Ihr wohnten 14 Personen bei, die Eltern der Braut, sowie deren verheirathete Schwestern und Minister Heim. Das anwesende Publikum bestand zumeist aus jungen Damen der Münchener Gesellschaft. Die Feier begann mit einem Orgelchoral; die ersten Worte der Rede des Dekans lauteten: „Der Herr ist groß, wir hoffen auf ihn." Die Rede war aber schwer verständlich bei der unruhigen Haltung der anwesenden jungen Damen. Während der Trauung stand der Prinz zur Rechten der Braut, fast am Ende des Altars, so daß die Braut den Mittelpunkt der Handlung bildete. Das „Ja!" des Prinzen verklang, doch die als Katharina Sarah Jensen (nun Freifrau v. Saalfeld) angesprochene Braut ließ ein zart klingendes „Ja!" vernehmen. Sie ist eine hübsche, kaum mittelgroße schlanke Blondine; sie war in weiße mattglänzende Seide gekleidet und trug einen Tüllschleier mit zierlichem runden Myrthenkranz im Haare. Unter Orgelklang verließ das junge Paar die Kirche durch eine Seitenthür. Das Hochzeitsdiner fand hierauf bei Dr. Jensen statt.

Halle a. S., 24. September. In der Patzerschen Lohgerberei in Schkeuditz sind der Meister und drei Gehülfen in der Lohgrube in Folge von giftigen Gasen erstickt. Der Gehülfe Bonge aus Berlin ist todt. Die Anderen sind nach der hiesigen Klinik verbracht und schweben noch in Lebensgefahr.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 145—153 bez., per September-Oktober 154,75 B., per Oktober-November 155,00 G., 155 50 B., per November-Dezember 156,50 B. u. G, per April-Mai 162,50 B.

Roggen etwas billiger, per 1000 Kilogramm loko 135—141 bez., per September-Oktober 141,50 G., per Oktober-November 141,50 G., per November-Dezember 141,00 bez., per April-Mai 143,50 G.

Winterraps ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue 130—146, feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 133—140.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko ohne Faß 70er 33,5 bez., per September 70er 32,5 nom., per September-Oktober 70er 32,5 nom., per April-Mai 70er 33 nominell.

Regulirungspreise: Weizen 154,75, Roggen 141,50, 70er Spiritus 32,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Berlin, 26. September. Weizen per September-Oktober 154,00 bis 153,75 Mark, per Oktober-November 154,50 Mark per April-Mai 162,50 Mark.

Roggen per September-Oktober 145,00 bis 145,75 Mark, per Oktober-November 145,75 Mark, per April-Mai 146,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,60 Mark, per April-Mai 49,00 Mark.

Spiritus loko 70er 35,40 Mark, per September 70er 34,50 Mark, per September-Oktober 70er 34,50 Mark, per April-Mai 70er 34,30 Mark.

Hafer per September-Oktober 143,25 Mark, per April-Mai 143,25 Mark.

Petroleum per September 22,40 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 26. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,50	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,50	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	93,25	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,35	Bredow. Cement-Fabr.	83,75
Ungar. Goldrente	95,40	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,25
Rumän. 1881er amort. Rente	96,30	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,75
Serbische 5% Rente	76,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	125 25
Griechische 5% Goldrente	58,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	98,20	Disconto-Commandit	187,00
do. do. von 1880	96,75	Berliner Handels-Gesell	138,00
Mexikan. 6% Goldrente	78,60	Oesterr. Credit	166,00
Oesterr. Banknoten	170,10	Dynamite-Trust	129,25
Russ. Banknot. Cassa	205,25	Bochumer Gußstahlfabrik	133,00
do. do. Ultimo	205,25	Laurahütte	116,60
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,00	Harpener	138,00
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,20
do. (100) 4%	100,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	69,50
Stett Vulc.-Act Litt. B	110,50	Marienburg-Mlawkabahn	57,40
Stett Vulc.-Priorität	128,10	Mainzerbahn	113,60
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,80
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	42,50
Petersburg kurz	204,60	Franzosen	124,50

Tendenz: matt.

Paris, 24. September, Nachm. (Schluß-Kourse) Fest.

		Kours vom 23.
3% amortisirb. Rente	100,60	100,55
3% Rente	99,97½	99,82½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,40	93,15
Oesterr. Goldrente	99⅜	99⅜
4% ungar. Goldrente	95,62½	95,62½
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,80	97,60
4% unifiz. Egypter	490,37	499,06
4% Spanier äußere Anleihe	64⅝	64,75
Convert. Türken	22,07½	22,05
Türkische Loose	91,25	91,40
4% privil. Türk.-Obligationen	438,00	439,00
Franzosen	631,25	635,00
Lombarden	225,00	222,50
„ Prioritäten	316,00	316,00
Banque ottomane	598,00	595,00
„ de Paris	667,00	665,00
„ d'escompte	226,00	223,00
Crédit foncier	1128,00	1128,00
„ mobilier	138 00	138,00
Meridional-Aktien	645,00	645,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	370,60	371,20
Suezkanal-Aktien	2716,00	2715,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	798,00	802 00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4075,00	4090,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	385,00	385,00
2¾ Cons. Angl.	97,50	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	123 3/16	123 3/16
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,18½
Cheque auf London	25,20	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	432,00	434,00
Comptoir d'Escompte neue	—,—	513,00
Robinson-Aktien	88,80	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,31	24,25
3% Russen	80,75	80,65

Bremen, 24. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 B. Baumwolle fest.

Wien, 24. Septemb. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,75 G., 7,78 B., per Frühjahr 8,15 G., 8,18 B. — Roggen per Herbst 6,97 G., 7,00 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per September Oktober 5,24 G., 5,27 B., per Mai-Juni 1893 5,53 G., 5,56 B. — Hafer per Herbst 5,82 G., 5,85 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 24. September, Nachmittags. Weizen per November 180, per März 186. Roggen per Oktober 152, per März 142.

Amsterdam, 24. September Java-Kaffee good ordinary 54,75.

Amsterdam, 24. September, Nachmittags. Bancazinn 56,75.

Antwerpen, 24. September. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 24. September, Nachm. 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per September 14,00 B., per Oktober 14,00 B., per Januar-März 14,00 B. — Fest.

Paris, 24. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,50. Weißer Zucker ruhig, Nr 3 per 100 Kilogramm per September 37,50, per Oktober 37,00, per Oktober-Januar 37,12½, per Januar-April 37,87½.

London, 24. September, 96% Javazucker loko 15⅝ träge. — Rübenrohzucker loko 13,25 träge. Centrifugal Cuba —.

London, 24. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 24. September, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 18 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. 5 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7 d.

Glasgow, 24. September. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 380,802 Tons gegen 500,597 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 75 im vorigen Jahre.

Newyork, 24. September, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 54,50. Weizen per Dezember 83⅜.

Newyork, 24. September. Wechsel auf London 4,85¼. — Petroleum in Newyork 6.10, in Philadelphia 6 05, rohes (Marke Parkers) 6,65. Pipe line certif per Oktober — D. 54½ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79⅝ C. Rother Weizen per September — D. 78⅛ C., per Oktober — D. 79½ C., per Dezember — D. 82⅝ C. Getreidefracht 2,25. Mais per Oktober 53⅛. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 7,85. Kaffee Rio Nr. 7 15⅜. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14.40. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,.10. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 82⅜.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 24. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,50 bez., per März 4,55 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Spandau, 26. September. Dem „Anzeiger für Havelland" zufolge ist gestern der Schlosser Fenske und sein Hausnachbar kürzlich an der asiatischen Cholera verstorben, Lowin ist ebenfalls der asiatischen Cholera erlegen.

Hamburg, 26. September. Von gestern bis heute Mittag sind 126 Choleraerkrankungen und 47 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf gestern 70 bezw. 31 Fälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 71 Kranke und 19 Leichen.

Wien, 26. September. Als Vertreter des Kaisers von Oesterreich wird sich der Erzherzog Otto zu den Feierlichkeiten der goldenen Hochzeit nach Weimar begeben.

Pest, 26. September. Am Sonnabend wird der Finanzminister Dr. Wekerle die Budgetvorlage einbringen.

In Jaszbereny fand gestern eine große Versammlung statt, in welcher sich der Hauptredner scharf gegen die Verschleppung der Verwaltungsreformen in den konfessionalen und nationalen Fragen aussprach.

Paris, 26. September. Die konservativen Blätter sprechen sich anläßlich der Rede des Grafen d'Haussonville bei dem gestrigen royalistischen Bankett in Montauban, obwohl sie die Beredtsamkeit des Grafen rühmen, mit einem gewissen Skeptizismus aus über die Erklärungen bezüglich der Zukunft der Monarchie angesichts des Triumphes der Republik. Die republikanischen Blätter sagen, keine Rede könne den im Todeskampfe liegenden Monarchismus wieder beleben.

In Poitiers wurde der republikanische Kandidat in die Kammer gewählt.

Montauban, 26. September. Graf d'Haussonville präsidirte einem Bankett von 1300 Gedecken. Der Graf hielt eine längere Rede, in welcher er erklärte, daß die monarchistische Partei unzerstörbar sei, weil sie allen Verfolgungen ihrer Feinde widerstanden und selbst dann nicht erschüttert wurde, als ihre hervorragendsten Anhänger sie verlassen. „Wir bleiben", rief der Redner, Monarchisten aus Patriotismus, weil die Monarchie das einzige Mittel ist, Frankreich wieder heraufzubringen. Die Monarchisten müssen ihre Thätigkeit verdoppeln, wenn die Republik nicht unbestreitbar sein soll; wir bestreiten dieselbe und haben unzählige Anhänger. Die Republik ist nicht definitiv, wie in diesem Jahrhundert keine Regierung definitiv ist. Frankreich wird früher oder später zur Monarchie zurückkehren. Stürmischer Beifall begleitete die Worte des Grafen d'Haussonville. Es folgten dann Trinksprüche auf den Grafen und die Gräfin von Paris, den Herzog von Orleans und die Presse. Unter dem Rufe: „Es lebe der König!" wurde das Bankett geschlossen.

Biarritz, 26. September. In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, des Baron von Mohrenheim, des Unterpräfekten von Bayonne, des Gemeinderaths von Biarritz und einer zahlreichen Menge fand gestern die Einweihung der neuen russischen Kirche statt. Während des Banketts trank Herzog von Leuchtenberg auf das Wohl des Zaren und der kaiserlichen Familie, Mohrenheim auf das Wohl des Präsidenten Carnot. Die Bevölkerung enthielt sich aller stürmischen Kundgebungen.

Rom, 26. September. Hier ist das Gerücht verbreitet, das Generalkapitel des Jesuitenordens habe sich vorgestern behufs Ernennung des Ordensgenerals versammelt. Ueber den Versammlungsort verlautet nichts; wie es heißt, ist den Ordensmitgliedern unbedingtes Stillschweigen darüber unter Verweisung auf ihren Eid auferlegt worden.

Kopenhagen, 26. September. Dänische Aerzte und Besitzer verschiedener industrieller Etablissements gedenken Pasteur zu seinem 70. Geburtstag im Dezember d. J. eine große goldene Medaille überreichen zu lassen.